

Predigt an Gründonnerstag (06.04.2023) in Mühlhausen

Hebräer 2, 10-18

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

(Gottes Wort zur Predigt werden wir im Verlauf der Predigt hören.)

Herr, himmlischer Vater, öffne uns die Ohren und die Herzen, dass wir deine Stimme hören und ihr vertrauen. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

„Das Hl. Abendmahl ist etwas ganz Besonderes. Darum sollte man es nur selten empfangen.“ – Diese Haltung prägte manche unserer lutherischen Gemeinden. Alle sechs bis acht Wochen wurde das Hl. Abendmahl gefeiert. Und dann auch *„im Anschluss an den Gottesdienst“* - wie es mancherorts hieß. Und wenn jemand daran öfter als viermal im Jahr teilnahm, dann hieß es: *„Na, der scheint es ja nötig zu haben, so oft zum Hl. Abendmahl zu kommen!“*

Die Zeiten haben sich geändert: In unserer lutherischen Kirche haben wir wiederentdeckt, dass die Christen in den ersten Jahrhunderten der Kirchengeschichte das Hl. Abendmahl ganz oft gefeiert haben. Für sie wäre es unvorstellbar gewesen, wochenlang auf das Hl. Abendmahl zu verzichten. Und auch ein häufiger Abendmahls Empfang muss ja nicht heißen, dass man das Altarsakrament nicht mehr als etwas Besonderes ansieht. Wir entweihen es keinesfalls dadurch! Sondern dadurch, dass wir das Heilige Mahl oft empfangen, können wir immer tiefer in das Geheimnis hineinwachsen, das in diesem heiligen Sakrament liegt.

Doch eines ist in der Tat richtig: Wir können das, was im Hl. Abendmahl geschieht und uns geschenkt wird, nicht nur aus einem Blickwinkel betrachten. Sondern wir tun gut daran, auch immer wieder neue Aspekte zu entdecken, die mit dem Empfang dieses Hl. Mahles verbunden sind. Denn das Hl. Abendmahl soll in der Tat immer und immer wieder etwas Besonderes für uns sein und bleiben.

Dazu kann uns auch das heutige Predigtwort anleiten. So steht geschrieben im Brief an die Hebräer im 2. Kapitel:

- 10 Denn es ziemte sich für den, um dessentwillen alle Dinge sind und durch den alle Dinge sind, der viele Kinder zur Herrlichkeit geführt hat, dass er den Anfänger ihrer Rettung durch Leiden vollendete.**
- 11 Denn weil sie alle von einem kommen, beide, der da heiligt und die da geheiligt werden, darum schämt er sich auch nicht, sie Brüder und Schwestern zu nennen,**
- 12 und spricht: »Ich will deinen Namen verkündigen meinen Brüdern und mitten in der Gemeinde dir lobsingend.«**
- 13 Und wiederum: »Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen«; und wiederum: »Siehe da, ich und die Kinder, die mir Gott gegeben hat.«**
- 14 Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hatte er gleichermaßen daran Anteil, auf dass er durch den Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel,**
- 15 und die erlöste, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten.**
- 16 Denn er nimmt sich nicht der Engel an, sondern der Kinder Abrahams nimmt er sich an.**
- 17 Daher musste der Sohn in allem seinen Brüdern gleich werden, auf dass er**

barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes.

18 Denn da er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.

Liebe Gemeinde, hat dieser Text überhaupt etwas mit dem Hl. Abendmahl zu tun? Denn es wird ja mit keinem Wort erwähnt?!

Natürlich wird auf das Hl. Mahl nicht direkt Bezug genommen, aber gerade diese Worte können uns in wunderbarer Weise helfen, wieder neu darüber zu staunen, was im Hl. Mahl eigentlich geschieht und was uns dort geschenkt wird. Dreierlei lassen uns diese Worte über das Hl.

Abendmahl erkennen: Wir finden in ihm:

1. Geschichte
2. leibhaftige Gemeinschaft
3. Rettung

1. Geschichte

Wenn ein Gast in unsere Gottesdienste käme, der keinerlei Ahnung hätte von dem, was hier eigentlich geschieht, dann würde er feststellen, dass hier im letzten Teil des Gottesdienstes Menschen nach vorne kommen und etwas essen und trinken, was ihnen offenbar sehr wichtig ist. Aber er würde erst einmal nicht wahrnehmen können, dass dieses Hl. Mahl eingebunden ist in eine Geschichte von vielen tausend Jahren. Und diese Geschichte verleiht dem, was auch heute und hier in diesem Gottesdienst geschieht, überhaupt erst einen Sinn.

Ja, es mag sogar sein, dass wir diese Geschichte mitunter aus dem Auge verlieren mögen. Gut und wichtig ist es daher, dass wir uns vom Hebräerbrief wieder einmal diese Geschichte vor Augen stellen lassen, die zum Verständnis dessen, was hier geschieht, entscheidend wichtig ist.

Es ist eine dramatische Geschichte. Sie beginnt ganz am Anfang der Welt: Gott ruft durch sein allmächtiges Wort alles, was da ist, ins Sein. Er erschafft die ganze Welt – und zielt dabei doch letztlich auf dies eine: auf uns Menschen, die er erschafft, damit sie gemeinsam mit ihm für immer in seiner Gemeinschaft leben können. Doch dann geht etwas schief: Die Menschen, die Gott für immer als seine Kinder in seiner Gegenwart leben lassen wollte, trennen sich von ihm. Damit geraten sie unter die Herrschaft des Teufels. Doch Gott, der Schöpfer, gibt die Menschen nicht auf. Sondern er macht sich daran, sie wieder für sich zurückzugewinnen – auch wenn ihn das unendlich viel kostete: Er musste seinen einzigen Sohn Mensch werden lassen, musste ihn selber das Geschick der Menschen erfahren lassen. Ja, er musste leiden und sterben. So, und nur so konnte unsere Rettung geschehen, so stellt es uns der Hebräerbrief vor Augen. Ja, nur so, dass Christus den Teufel entmachtet, indem er ihm sein wichtigstes Unterdrückungsmittel aus der Hand schlägt: den Tod. Christus besiegt den Tod, indem er selber stirbt. Dadurch ermöglicht er uns die Rückkehr zu Gott. Ja, ein Drama spielte sich damals ab an jenem ersten Gründonnerstag, ein Drama, das auch für unser Leben von entscheidender Bedeutung war: Gott zieht seine Rettungsaktion durch, auch wenn sie seinen einzigen Sohn das Leben kostet.

Schwestern und Brüder, nur wenn wir uns das vor Augen halten, können wir beginnen zu erahnen, worum es im Hl. Mahl eigentlich geht, woran wir hier eigentlich Anteil bekommen: Ja, wir wissen es, dass wir im Hl. Mahl den wahren Leib und das wahre Blut unseres Herrn Jesus Christus empfangen. Aber machen wir uns das eigentlich klar, was das bedeutet? Es bedeutet, dass diese dramatische Geschichte, die der Hebräerbrief hier beschreibt, nun auch bei uns in unserem Leben ankommt, für uns Gegenwart wird, uns selber in diese Geschichte einbezieht: Das Opfer, mit dem Gott selber uns Menschen aus der Macht des Todes und des Teufels befreit hat, es liegt hier auf dem Altar: Fleisch und Blut unseres Herrn, am Kreuz dahingegeben und vergossen. Hätten sie nicht am Kreuz gehangen, wären sie nicht vom Kreuz geflossen, so würden uns diese Gaben nichts nützen. Dann wäre auch das, was wir hier tun, nur ein merkwürdiges Schauspiel, das Christus uns hier zumuten würde: wenn er uns sagt, wir sollen seinen Leib essen und sein Blut

trinken. Doch so will er es uns ganz anschaulich erfahren lassen, dass Gottes Rettungsgeschichte auch bei dir, in deinem Leben ankommt. Hier wird Gegenwart, was vor 2000 Jahren damals auch für dich geschehen ist. Und darum erinnern uns auch die Einsetzungsworte an „*die Nacht, in der er verraten ward*“. So werden wir bei jeder Sakramentsfeier an diese Rettungsgeschichte erinnert, die hier am Altar auch auf uns zuläuft. Und wir dürfen daran Anteil bekommen!

2. leibhaftige Gemeinschaft

Ein Zweites stellt der Hebräerbrief hier in unserem Predigtwort sehr eindrücklich heraus: Jesus, der Sohn Gottes, ist wirklich ganz Mensch, ist wirklich ganz einer von uns geworden.

Zu der Zeit, als der Hebräerbrief damals geschrieben wurde, kam gerade eine geistige Strömung auf, die behauptete, es sei gar nicht so wichtig, dass Gottes Sohn wirklich Mensch geworden sei. Wichtig sei nur seine Botschaft, wichtig sei nur, dass er durch diese ursprüngliche Botschaft auch weiter den Menschen geistig nahe sei. Ja, solche Vorstellungen geistern bis heute herum.

Nein, die ursprüngliche Botschaft des christlichen Glaubens, die findest du hier in den Worten, die du eben gehört hast. Und sie lautet: Es gab und gibt für uns Menschen nur eine Möglichkeit, gerettet zu werden – und diese Möglichkeit besteht darin, dass Gottes Sohn selber Fleisch und Blut annimmt, nein, nicht bloß vorübergehend, sondern so, dass er für immer wahrer Mensch bleibt, für immer teilhat an unserem Menschenschicksal. Christus hat wirklich alles mitgemacht und durchlitten, was wir Menschen hier auf Erden nun mal durchleiden müssen: Schau ihn dir an, wie er da an diesem Gründonnerstagabend im Garten Gethsemane kniet und zittert am ganzen Leibe! Schau ihn dir an, wie er mit sich ringt, ob er lieber abhauen solle. Schau ihn dir an, wie er seinen Vater anfleht, er möge den Kelch von ihm nehmen, ihm dieses Leiden, diese Tortur ersparen, die nun vor ihm liegt! Schau ihn dir an, wie sie ihm wenige Stunden darauf mit den Geißelhieben die Haut vom Körper fetzen; schau ihn dir an, wie sie ihm bald darauf die Hände und Füße mit den dicken Eisennägeln durchbohren; schau ihn dir an, wie er schließlich am Kreuz elend erstickt! So und nicht anders hat Christus uns gerettet, mit dem Einsatz seines ganzen Leibes, mit dem Einsatz seines ganzen Lebens.

Und so und nicht anders begegnet er dir heute wieder im Hl. Mahl. Da sendet er dir nicht bloß eine Grußbotschaft aus der Ferne; da ist er dir nicht bloß irgendwie geistig nahe, erst recht nicht bloß in deinen Gedanken. Nein, leibhaftig kommt er zu dir, so leibhaftig, wie er für dich gelitten hat und in den Tod gegangen ist, genauso leibhaftig ist er nun im Brot und Wein des Hl. Mahles gegenwärtig. Christus begibt sich auf eine Ebene mit dir, macht sich für dich so klein, dass du ihn mit deinem Munde empfangen kannst, lässt es dich gerade so spüren und erfahren: du und ich, wir gehören zusammen; du bist mein Bruder, meine Schwester; nichts passt zwischen uns. Ja, nur weil Christus wahrhaftig Mensch geworden ist, konnte er uns erlösen – das und nicht weniger darfst du immer wieder von Neuem erfahren, wenn du ihn empfängst im Hl. Mahl, wenn er dich zu seinem Bruder, zu seiner Schwester erklärt, dir Anteil gibt an dem, was er für dich getan hat.

3. Rettung

Und damit sind wir schon beim Dritten, was dir hier im Hl. Abendmahl geschenkt wird: Rettung vom Tod und vom Teufel.

In den Versen unseres heutigen Predigtwortes zeichnet der Hebräerbrief ein sehr eindrückliches Bild unseres Menschseins: Er nennt uns Menschen „***die, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten***“. Menschen, getrieben von der Angst, etwas zu verpassen, nicht genügend im Leben mitzubekommen; Menschen, die ihr ganzes Leben lang auf der Flucht vor ihrer Endlichkeit sind; Menschen, die sich selber etwas in die Tasche lügen müssen, weil sie dem Tod nicht ins Auge zu sehen vermögen – wie aktuell ist diese Beschreibung unserer menschlichen Existenz!

Doch hier im Hl. Mahl erfährst du sie, die Rettung aus dieser elenden Existenzweise: Er, der durch seinen Tod dem Teufel die Gewalt über den Tod entrissen hat, verbindet sich mit dir und gibt dir damit an seinem Sieg über Tod und Teufel Anteil. Ewiges Leben, Unsterblichkeit empfängst du hier

im Hl. Mahl; und mit jedem Gang zum Hl. Mahl fügst du dem Teufel die nächste entscheidende Niederlage bei. Er kann dir nicht mehr schaden, weil Christus dich an seinem Leben Anteil haben lässt. Christus lässt dich als der Hohepriester teilhaben an der sühnenden Kraft seines Opfers. Damit nimmt er endgültig alles weg, was dich von Gott jemals noch trennen könnte.

Und so ruft es dir Christus heute und auch danach immer wieder zu: Komm her zu mir, ich will dir helfen – Ich will dir helfen, bei mir zu bleiben. Ja, komm her mit all deiner Schuld, ich will sie dir abnehmen; komm her mit all deinem Versagen. Was dich zu Fall gebracht hat, das ist mir nicht fremd; ich bin doch in allem versucht worden genau wie du. Komm her, ich will mich wieder neu zu dir bekennen, will mich wieder neu mit dir verbinden. Komm her mit deiner Krankheit, mit deiner Todverfallenheit, ich will auch dich in die Herrlichkeit führen, in den Lichtglanz der ewigen Gegenwart Gottes, in dem sich die Bestimmung deines Lebens erfüllen soll und wird. Komm her, all das brauchst du, nein, nicht bloß alle Jubeljahre einmal, sondern so oft es geht. Du brauchst mich, und darum brauchst du auch mein Hl. Mahl, wo du mir begegnen kannst. Ja, komm her, ich führe dich immer wieder neu in die Freiheit. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Wie heilig ist die Stätte hier (ELKG 474 / ELKG² 240,1-6)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)